

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 47  
  
**Artikel:** Ein Plagiat  
**Autor:** Altheer, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460056>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Herr Mussolini, unser Freund!

Mussolini gab in einer guten Stunde Allgemein zu wissen diese Kunde:

Mir gewährt den allgergrösten Reiz  
Nach Italien die liebe, kleine Schweiz,

Wo ich aus der Freiheit erster Quelle,  
Wenn genug geschuftet mit der Pflasterfelle

Trank auf meines Vaterlandes Wohl,  
Das ich frisch gemodelt hab von Pol zu Pol.

Wo Fasziisten mit dem großen Besen  
Fegen, wo sonst Unrat nur gewesen

Und man jubelt jetzt von Mailands Dom  
Bis hinunter nach Neapel — Rom.

Ich, der Duce, dieser Held vom Tage,  
Meinen Brüdern überm Gotthard sage:

Ob wir grimmig fletschen auch mit unsern  
Zähnen,

Niemals, niemals, dürft ihr, liebe  
Schweizer wähenen,

Daß wir eure Ruhe einstens stören;  
Führen wir auch oft ganz derbe — —

Mussolini hat es laut gelobt:  
Schutz der Schweiz, ob auch der Pöbel tobt!

\*

Gans Muggli

## Ein Plagiat

Auf die eigenartigste Weise der Welt ist in No. 41 des Nebelspalters ein Plagiat erschienen.

Ein Schüler wollte seinem Lehrer eine besondere Freude und sich selber eine gute Note verschaffen und schrieb jene reizende kleine Novelle ab, die unter dem Titel „Die Fliege“ bei uns erschien.

Der Lehrer, der sich der Begabung seines Schülers freute, wollte seinerseits seinem Schüler eine Freude machen und schickte die Novelle dem Nebelspalter. Er hielt sie für eine Originalarbeit seines Schülers und wollte den Schüler dadurch

überraschen, daß er ihm eines schönen Tages Honorar und Beleg überreichen würde.

Wenn es nun so wäre, wie zumeist behauptet wird, daß nämlich von den Redakteuren die Manuskripte ungelesen zurückgeschickt werden, so wäre dieses Plagiat nie zustande gekommen.

Dem Redakteur des Nebelspalters aber gefiel diese Arbeit mindestens so gut wie dem Deutschlehrer des betreffenden Schülers. Uebrigens kein Wunder, daß sie den beiden gefallen hat; denn sie ist das Geistesprodukt Knut Hamsuns und in den von Walter von Molo herausgegebenen „Erzählungen von Knut Hamsun“ im Verlage von Albert Langen in München im Jahre 1917 auf Seite 196—200 unter dem Titel „Eine ganz gewöhnliche Fliege mittlerer Größe“ erschienen.

Wir alle, die wir irgendwie mit diesem Plagiat in Verbindung gekommen sind, bedauern diesen Unglücksfall.

Dem Verlag Albert Langen aber, der uns in dieser peinlichen Angelegenheit in der lebenswürdigsten Weise entgegengekommen ist, möchten wir bei dieser Gelegenheit herzlich danken.

Wir wüßten auch kaum, womit wir die Sache besser gutmachen könnten als dadurch, daß wir die Bücher Knut Hamsuns, die alle im Verlag Albert Langen

## Tanzverbot

(In Davos wurde beschlossen, nur den Gästen das Tanzen zu gestatten. Den Einheimischen — den Schweizern — ist es verboten.)



Er: „... und nun bin ich jetzt als ernster Patient in Davos...“  
Sie: „D, Sie Glücklicher. Dann dürfen Sie doch tanzen!“

\*

Paul Albrecht

## Auf der Reise in Paris

Ich sitze abends allein im Restaurant und sehe mich um. Viele Weiber sind da. Alles Bubiköpfe. So manche grobe Hässlichkeit, die der mildernden Umrahmung durch einen vollen Haarwuchs entbehrt. So mancher Stiernacken, der ungeschminkt seine volle Brutalität zur Schau bringt. So manche niedrige Affenstirn, die ungemildert ihre ganze Blödigkeit zeigt.

Und alle sind sie bemalt. Weiß getüncht wie eine Stallwand, und nachher Rot darauf wie beim Bajassen im Zirkus. Auf der Mitte der Oberlippe ein kleines rotes Herzchen aufgemalt. Sonst ist mir das Herz-Äß nicht unsympathisch, besonders wenn es in meinem Spiel ist und zugleich Trumpf. Aber so auf Weiberlippen, mit der Gefahr, daß man es einmal irgendwo abgedruckt bekommt! Und dann die Schwierigkeit der Orientierung! Früher wußte man sofort Bescheid. Da war die eine Sorte, die Bemalten, bei



## GYRALDOSE

Das Antiseptikum  
welches jede Frau auf ihrem  
Toilettentisch haben sollte.

Pulver — Tabletten — Ovules — Seife.  
Verkauf in allen Apotheken.

Laboratorien des Urodonal.